



**KULTUSMINISTER
KONFERENZ**

Förderstrategie für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler

(Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 11.06.2015)

Förderstrategie für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler

(Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 11.06.2015)

Inhalt

I	Zielsetzung der Förderstrategie	3
II	Leitlinien der Förderstrategie.....	4
0.	Vorbemerkung.....	4
1.	Diagnostik	4
2.	Schulische Förderung organisieren: Enrichment.....	5
3.	Schulische Förderung organisieren: Akzeleration	7
4.	Schulische Förderung organisieren: Gruppierung	7
5.	Schulische Förderung organisieren: Integrierte Förderung	8
6.	Schulergänzende Maßnahmen	9
7.	Lehrerbildung qualitativ weiterentwickeln	10
8.	Bildungspartnerschaften stärken.....	11
9.	Evaluieren und Erfolgsmodelle verbreiten.....	11
III	Strategien in den Ländern	12
1.	Individualisierende und herausfordernde Lernangebote	12
2.	Lernen gestalten durch Enrichment, Akzeleration, Lerngruppenbildung	13
3.	Netzwerke und Kooperationen aufbauen	14
4.	Qualitätssicherung und -entwicklung verstärken, Bildungsforschung intensivieren.....	15

I Zielsetzung der Förderstrategie

Die Individualisierung von Lernprozessen bedeutet, für alle Schülerinnen und Schüler Lernbedingungen zu schaffen, die ihnen eine optimale Entfaltung ihrer Potenziale ermöglichen und ihnen die ihrer individuellen Leistungsfähigkeit entsprechende bestmögliche Bildung vermitteln.

Ein Blick auf den vergleichsweise geringen Anteil von Schülerinnen und Schülern auf den beiden oberen Kompetenzstufen der PISA-Studien bzw. der Ländervergleiche der Kultusministerkonferenz sowohl im Bereich der Naturwissenschaften/Mathematik als auch in Deutsch und Englisch verdeutlicht die Notwendigkeit, die Förderung von leistungsstarken und potenziell leistungsfähigen Schülerinnen und Schülern zu verbessern.

Diese Zielgruppe umfasst Schülerinnen und Schüler, die bereits sehr gute beobachtbare Leistungen erbringen, ebenso wie Schülerinnen und Schüler, deren Potenziale es zu erkennen und durch gezielte Anregung und Förderung zu entfalten gilt. Entsprechend der Mehrdimensionalität des Leistungsbegriffes geht es neben der vorrangigen Förderung der allgemeinen intellektuellen Begabung auch um die Förderung der musischen, sportlichen und emotionalen Fähigkeiten.

Die begabungsgerechte Förderung umfasst die gesamte Lernbiographie eines Kindes. Die vorliegende Förderstrategie bezieht sich auf den Primar- und Sekundarbereich und lenkt den Blick auch auf die Gestaltung der Übergänge.

Die Entfaltung von hohen Leistungspotenzialen setzt ein frühes Erkennen und Begleiten durch Schule und Elternhaus voraus. Sie bedarf einer gezielten Diagnose und systematischen Anregung, Förderung und Begleitung.

Ziel der vorliegenden Förderstrategie ist es, Möglichkeiten für eine Optimierung der Lernbedingungen für diese Schülergruppe aufzuzeigen durch Maßnahmen, die den spezifischen Anforderungen dieser Gruppe sowohl im Rahmen unterschiedlicher schulischer Konzepte als auch durch außerschulische Angebote gerecht werden.

Die Förderstrategie empfiehlt, die nachfolgend beschriebenen Maßnahmen im Bereich der Diagnostik, der innerschulischen wie außerschulischen Förderung und Begleitung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Leistungspotenzialen zu verstetigen. In allen Phasen der Lehrerbildung bedarf es erhöhter Anstrengungen, um die Kenntnisse und Kompetenzen von Lehrkräften im Bereich der schulischen und außerschulischen Förderung von leistungsstarken und potenziell leistungsfähigen Schülerinnen und Schüler auszubauen.

II Leitlinien der Förderstrategie

0. Vorbemerkung

Besondere Leistungsstärken und -potenziale von Schülerinnen und Schülern systematisch erkennen und fördern

Jeder Unterricht geht vom Entwicklungsstand und den individuellen Potenzialen der Schülerin und des Schülers aus. Er orientiert sich an den jeweiligen Bildungsstandards. Lehrkräfte erkennen und nutzen dabei die große Bandbreite vorhandener Potenziale, entwickeln sie weiter und regen die Schülerinnen und Schüler zur Selbsttätigkeit an.

Die Förderung von Kindern und Jugendlichen mit hohem Leistungspotenzial und besonderen Stärken ist eine große Herausforderung. Für leistungsstarke und potenziell leistungsfähige Schülerinnen und Schüler stehen im schulischen Kontext die fachliche Förderung und die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung im Mittelpunkt. In jeder Schulart und jeder Schulstufe hat der Unterricht in jedem Fach die Aufgabe, alle vorhandenen Potenziale zu entfalten. Damit leisten die Schulen einen wichtigen Beitrag zur Bildungsgerechtigkeit.

Vielfältige Forschungsergebnisse bestätigen den Erfolg einer speziellen Förderung von besonders leistungsstarken und potenziell leistungsfähigen Schülerinnen und Schülern. Dagegen kann eine dauerhafte Unterforderung der intellektuellen Möglichkeiten zu vielfältigen negativen Konsequenzen wie zu Motivationseinbrüchen, Leistungseinbußen, Schwierigkeiten im Sozialverhalten oder zu einem Absinken des Selbstwertgefühls bis hin zu einer gefährdeten Bildungslaufbahn führen.

Die gezielte Förderung leistungsstarker und potenziell leistungsfähiger Schülerinnen und Schüler ist ein Prozess, der einer intensiven Zusammenarbeit der Lehrkräfte einer Schule untereinander sowie mit den Eltern bedarf. Die Verankerung dieser Aufgabe im Schulprogramm unterstreicht eine positive Haltung zur „Leistungsstärke“ und der Förderung von besonderen Potenzialen.

Für eine Förderung von Kindern und Jugendlichen mit hohem Leistungspotenzial in allen Bildungseinrichtungen sind Angebote der Förderdiagnostik, der Beratung und systematische Förderstrategien erforderlich. Diese Förderung kann durch eine geeignete fachliche, personelle und materielle Ausstattung der Bildungseinrichtungen und durch vertiefte Forschung zum Thema unterstützt werden.

1. Diagnostik

Die erfolgreiche Entwicklung potenziell leistungsfähiger und leistungsstarker Schülerinnen und Schüler ist wesentlich von einer frühen Identifikation ihrer Fähigkeiten und Bedürfnisse abhängig. Als Grundlage einer individualisierten schulischen Förderplanung kommt der sorgfältigen Beobachtung und Diagnose der Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler eine besondere Bedeutung zu.

Um die Potenziale leistungsstarker Schülerinnen und Schüler frühzeitig zu erkennen und durch angemessene Maßnahmen zu fördern, ist ein systematischer lernbegleitender Diagnoseprozess in der Schule unerlässlich. Die Erhebung von Stärken- und Interessenprofilen sowie die Sensibilisierung der unterrichtenden Lehrkräfte für die Notwendigkeit einer angemessenen Förderung dieser Schülergruppe sind die Grundlagen pädagogischer und methodischer Überlegungen sowie für die Beratung der Erziehungsberechtigten.

Vielfach wird diese Diagnostik durch besonders qualifizierte Beratungslehrkräfte geleistet. Ein Abgleich der Ergebnisse mit den unterrichtenden Lehrkräften ist erforderlich, um eine individuelle Förderung in Form von innerer oder äußerer Differenzierung gezielt einleiten zu können, die dem kognitiven Potenzial, dem Lernstand, den Persönlichkeitsfaktoren und der Motivationslage leistungsstarker Schülerinnen und Schüler gerecht wird. Auf diese Weise kann Lernstörungen, Blockaden und Verhaltensauffälligkeiten (Underachievement) vorgebeugt werden.

Der lernbegleitende Diagnoseprozess in der Schule kann bei Bedarf durch eine schulexterne Diagnostik ergänzt werden. Eine solche lernbegleitende Diagnostik findet u. a. durch Schulberatungsstellen und schulpsychologische Dienste auf der Grundlage einer standardisierten Testdiagnostik in Verbindung mit einer Elternberatung statt. Dieses Verfahren wird vielfach in Abstimmung mit den Lehrkräften der Schule durchgeführt, so dass die Erstellung eines umfassenden Befähigungsprofils möglich wird, das die Leistungspotenziale der Schülerinnen und Schüler und ihre motivationalen Voraussetzungen berücksichtigt und mit den schulischen Förderkonzepten abgleicht.

Besonders hervorzuheben ist die Rolle der unterrichtenden und betreuenden Lehrerinnen und Lehrer bei der Identifizierung von hohen Leistungspotenzialen und damit der Ermittlung der Lernausgangslage im unterrichtlichen Kontext. Hier stehen verschiedene Beobachtungsinstrumente zur Verfügung, die eine gezielte Unterstützung der individuellen Entwicklung der Schülerinnen und Schüler ermöglichen. Neben Beobachtungen in standardisierten Situationen wie Lernstandsanalysen, Diagnose- und Vergleichsarbeiten gewinnen Beobachtungsinstrumente zur Kompetenzerfassung im Unterricht an Bedeutung. Der systematische Einsatz eines Lernportfolios oder eines Kompetenzrasters für bestimmte Lernabschnitte liefert im Gegensatz zu gelegentlichen Beobachtungen des Schülerverhaltens eine wertvolle Grundlage für eine altersgerechte Planung konkreter Fördermaßnahmen, die den kognitiven Bedürfnissen dieser Schülerinnen und Schüler entsprechen. Um Diagnoseverfahren für die schulische und personale Entwicklung der Schülerinnen und Schüler wirksam werden zu lassen, ist die Dokumentation aller Ergebnisse in einem durchgängigen Entwicklungs- und Förderplan erforderlich, der durch einen regelmäßigen Abgleich mit der Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler sowie mit den Wahrnehmungen der Erziehungsberechtigten geführt wird. Als Instrument der Laufbahnberatung und -begleitung gewinnt eine derartige Dokumentation vor allem an den Schnittstellen der Schullaufbahn zunehmend an Bedeutung.

2. Schulische Förderung organisieren: Enrichment

Innerhalb von Schulen bestehen zahlreiche Möglichkeiten zur Erweiterung des Lernangebots (Enrichment) für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler. Möglich sind Zusatzangebote im Unterricht oder Unterrichtsformen, die den unterschiedlichen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler gerecht werden. Dazu zählen binnendifferenzierende Angebote wie Projektarbeit, differenzierte Aufgabenformate oder Lernstofferweiterung. Ebenso möglich sind Angebote entsprechend den vorhandenen Fähigkeiten und Neigungen zur individuellen Schwerpunktsetzung, wie z. B. zur Förderung in den Fremdsprachen durch Auslandsaufenthalte. Ebenso bewährt hat sich die Schaffung von Freiräumen für ein selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Lernen. Gerade die Selbstständigkeit bei der Auswahl und Steuerung von Lernprozessen zusammen mit der Bereitstellung vielfältiger Materialien ist bei leistungsstarken Schülerinnen und Schülern erfolgsversprechend. Neben differenzierten Arbeitsmaterialien und Lernangeboten und einer damit verbundenen Methodenvielfalt, ist eine Förderung auf dieser Grundlage durch die Schaffung einer kreativen und experimentellen Atmosphäre, z. B. in naturwissenschaftlichen Fächern gekennzeichnet. Herausragende Leistungen entstehen durch schöpferisch-produktive Tätigkeit, für welche Raum und Zeit sowie die Toleranz gegenüber Fehlern gegeben sein muss.

Die Bildung von temporären Lerngruppen in klassen- oder jahrgangsübergreifender Form sowie in einzelnen Fächern oder Lernbereichen hilft Schülerinnen und Schülern, ihre hohen Potenziale und die vorhandenen Stärken zu entfalten.

Der Einsatz von leistungsstarken Schülerinnen und Schülern als Schülertutoren trägt darüber hinaus zur Entwicklung der personalen und sozialen Kompetenzen bei.

Vielfältige schulische Angebote im Rahmen der Ganztagschule oder durch Wahlangebote bzw. Arbeitsgemeinschaften sind geeignet, leistungsstarke Schülerinnen und Schüler zu motivieren, hohe Leistungen zu erbringen sowie ihre eigenen Fähigkeiten zu stärken.

Enrichment kann auch in Form eines Modells mit einer äußeren Differenzierung praktiziert werden, indem sich leistungsfähige Schülerinnen und Schüler regelmäßig in besonders eingerichteten Lerngruppen mit anspruchsvollen Aufgabenstellungen und Wissensinhalten befassen, die ihnen in dieser Form im Regelunterricht überwiegend so nicht begegnen. Bereichernd kann sich das Einbeziehen außerschulischer Experten auswirken, um neue unterschiedliche Wissens- und Handlungsspielräume für problemlösendes, forschendes, selbstständiges und kreatives Lernen zu eröffnen.

In der Sekundarstufe I bieten Modelle die Möglichkeit, Fremdsprachen oder andere Fächer bis hin zu einer Abschlussprüfung zu erlernen. In speziell eingerichteten Arbeitsgemeinschaften können Schülerinnen und Schüler ggf. in Teams eigenständige Projekte durchführen oder die Teilnahme an Wettbewerben vorbereiten und durchführen. Hierzu zählen auch Gelegenheiten, Praktika während der Unterrichtszeit zu absolvieren.

Schülerwettbewerbe, an denen sich auch außerschulische Kooperationspartner wie Hochschulen und Unternehmen beteiligen, tragen dazu bei, frühzeitig das Interesse an bestimmten Fachrichtungen zu wecken, Talente zu finden und von der Breitenmotivation zur Förderung besonderer Fähigkeiten zu kommen. Wettbewerbe leisten einen wichtigen Beitrag zur Gewinnung von Fachkräften und akademischem Nachwuchs, zum Beispiel in den MINT-Fächern und in den Ingenieurwissenschaften.

Ein wichtiger Bestandteil von Enrichment-Maßnahmen sind auch Schüleraustauschprogramme. Begegnungen mit Schülerinnen und Schülern in anderen Staaten haben sich als geeignetes Mittel zum Erwerb interkultureller Kompetenzen erwiesen: Schülerinnen und Schüler können ihre Sprachkenntnisse anwenden und vertiefen, Kenntnisse über und Verständnis für das Partnerland erwerben und Einblicke in andere Lebensweisen und Kulturen gewinnen.

Eine besondere Form des Enrichments sind schulische und außerschulische Förderungsangebote als Wochenendveranstaltungen und Ferienakademien, bei denen besonders leistungsfähige Kinder und Jugendliche wissenschaftliche Methoden des Lernens und Arbeitens kennenlernen und anwenden.

Angebote, die frühzeitig auf die Besonderheiten und Anforderungen im nächsten Bildungsabschnitt vorbereiten, wie z. B. eine Kinderuni, Schnupperkurse an der Universität und die Arbeit in Schülerlaboren decken die verschiedenen Bedürfnisse unterschiedlicher Altersgruppen und Interessen ab.

3. Schulische Förderung organisieren: Akzeleration

Schulische Maßnahmen, die ein schnelleres Bearbeiten des Lehrplans bzw. ein schnelleres Durchlaufen der Schullaufbahn erlauben, können dazu dienen, Schülerinnen und Schülern mit einem großen Leistungspotenzial besser gerecht zu werden. Die Akzeleration gilt als eine der am besten wissenschaftlich erforschten Fördermaßnahmen für besonders leistungsfähige und motivierte Schülerinnen und Schüler.

Werden besondere Potenziale bereits im vorschulischen Bereich erkannt, kann die vorzeitige Einschulung von Kindern von Nutzen sein. In jedem Fall ist eine solche Maßnahme durch intensive Gespräche zwischen Eltern und Schule und ggf. durch schulpsychologische Beratung vorzubereiten und zu begleiten. In der Regel entscheidet die Schulleitung auch im Benehmen mit dem Schularzt oder der Schulärztin über die vorzeitige Aufnahme in die Schule.

Möglich ist auch die Einrichtung einer flexiblen Eingangsstufe und altersgemischter Klassen. Dabei können leistungsstarke Schülerinnen und Schüler in der Grundschule sowohl mit Gleichaltrigen als auch zusammen mit älteren Kindern lernen. Sie können durch ein kürzeres Verweilen in der Eingangsphase schneller ihren höheren Lernansprüchen gerecht werden. Eine weitere Form ist die Möglichkeit, Teile des regulären Unterrichts in einem oder mehreren Fächern in höheren Klassenstufen zu besuchen. Dies kann bei einer stärkeren Ausprägung spezieller Fähigkeiten zum Beispiel im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich gerade in der Primarstufe erfolgversprechend sein.

Eine weitere Form der Akzeleration in der Primarstufe wie auch in der Sekundarstufe I ist das individuelle Überspringen einer Klassenstufe oder das Überspringen im Klassenverband. Die intellektuellen Fähigkeiten derjenigen, die überspringen wollen, sollten im oberen Bereich der aufnehmenden Klasse angesiedelt sein. Wichtige Voraussetzungen sind zudem eine entsprechende emotional-soziale Reife und eine positive Einstellung der Schülerin bzw. des Schülers, der Eltern, der Schule und der Lehrkräfte zu dieser Maßnahme. Sie muss insbesondere von einer intensiven Betreuung des Schülers oder der Schülerin durch die aufnehmenden Lehrkräfte begleitet werden. Bei einem Überspringen im Klassenverband durchlaufen leistungsfähige und leistungsbereite Schülerinnen und Schüler die Sekundarstufe I mit ihrer Klasse um ein Jahr schneller. Bei diesem Modell der Schulzeitverkürzung werden die Inhalte der Lehrpläne für diese Klassen nicht verändert, sondern dem verkürzten Durchlauf angepasst. Die Kürzung der Unterrichtszeit wird ermöglicht durch kürzere Übungs- und Wiederholungsphasen.

4. Schulische Förderung organisieren: Gruppierung

Das breite Repertoire von Modellen und Maßnahmen zur Förderung von Kindern und Jugendlichen mit hohem Leistungspotenzial und besonderen Fähigkeiten in Regelschulen basiert im Wesentlichen auf den beiden genannten unterschiedlichen Prinzipien der Beschleunigung der Schullaufbahn (Akzeleration) oder der Bereicherung und Vertiefung des Unterrichts über den Lehrplan hinaus (Enrichment). Daneben gibt es besondere Formen, die beide Prinzipien teilweise kombinieren.

Spezialklassen oder auch Spezialschulen ermöglichen die Zusammenfassung besonders leistungsstarker Schülerinnen und Schüler in relativ homogenen Lerngruppen und Unterricht und zusätzlichen Fächern (Gruppierung). Ziel solcher Spezialklassen und -schulen ist die ganzheitliche Förderung von besonders leistungsstarken Schülerinnen und Schülern in ihrer kognitiven und emotionalen Entwicklung, die Entfaltung ihrer Kreativität, die Herausbildung ihres besonderen Leistungsprofils sowie vielfach insbesondere auch die Erziehung zu sozialer Verantwortung.

Untersuchungen zeigen, dass die Leistungsentwicklung in Spezialklassen generell sehr positiv verläuft, was allerdings nicht immer durch Noten angemessen bestätigt wird. In standardisierten Leistungstests erzielen Spezialklassen in der Regel bessere Leistungen als Schülerinnen und Schüler in Regelklassen.

Diese Studien zeigen auch, dass leistungsstarke Schülerinnen und Schüler in solchen Klassen und Schulen soziale Kompetenz und Anerkennung tendenziell günstiger als in Regelklassen erleben. Ihre Eltern bestätigen diese Entwicklungen.

In den genannten Klassen und Schulen für besonders leistungsstarke Schülerinnen und Schüler unterrichtet häufig besonders qualifiziertes Lehrpersonal, das durch Fortbildungsmaßnahmen entsprechend weitergebildet wird.

5. Schulische Förderung organisieren: Integrierte Förderung

Die meisten Kinder und Jugendlichen mit hohem Leistungspotenzial und besonderen Fähigkeiten besuchen reguläre Schulen und altersentsprechende Klassen und lernen damit in einer Lerngruppe mit großer Fähigkeits- und Leistungsstreuung.

Die integrative Förderung ist neben spezifischen Enrichment- und Akzelerationsmaßnahmen ein Förderansatz, der in allen Schulstufen seinen Platz hat. Wesentliches Strukturmerkmal dieser auf Individualisierung der Lernprozesse basierenden Lernkultur ist das Prinzip der inneren Differenzierung, d.h. die Nutzung binnendifferenzierender Methoden, Unterrichtsinhalte und Aufgabenstellungen. Mit Blick auf die Gruppe leistungsfähiger Schülerinnen und Schüler ist es das Ziel dieses Förderansatzes, neben einer Bereitstellung unterrichtlicher Konzepte, die den Lernstrategien, Denkmustern und der Motivationslage dieser Schülergruppe Rechnung trägt, den Erwerb sozialer Kompetenzen aller Schülerinnen und Schüler in einer leistungsheterogenen Lernumgebung zu ermöglichen.

Grundlage für die erfolgreiche integrative Förderung besonders leistungsfähiger Schülerinnen und Schüler ist eine sorgfältige Diagnose und Beobachtung ihres Lernstandes. Eine darauf aufbauende individualisierte Förderplanung und Lernprozessbegleitung, die den besonderen Fähigkeiten dieser Schülergruppe gerecht wird, ist die Basis für die Entwicklung angepasster herausfordernder Lernangebote.

Bereits in der Primarstufe wird die integrierte Förderung insbesondere durch offene Unterrichtsformen wie Freiarbeit, Wochenplanarbeit und Werkstatt- oder Stationenlernen realisiert, um hinsichtlich Art und Umfang der Aufgabenstellung, der Materialauswahl und -gestaltung sowie der zeitlichen Dimensionierung des Lernpensums zu differenzieren. Bei offenen Unterrichtsformen für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler kann die Lehrkraft auf der Grundlage einer klaren Zielorientierung auf eine zunehmende Selbststeuerung und Selbstverantwortung der Schülerin und des Schülers für den Lernprozess hinwirken.

Eine besondere Bedeutung kommt der Bereitstellung geeigneter Aufgabenformate zu, die kreative, vielfach vertiefende oder über den curricularen Rahmen hinausgehende Zugänge eröffnen, ohne obligatorische Lehrplaninhalte vorwegzunehmen. Aufgaben, die die Entwicklung eigener Lösungswege verlangen oder vor allem in mathematischen und naturwissenschaftlichen Fächern Themenbereiche bereithalten, die forschendes und entdeckendes Lernen ermöglichen, sind im Gegensatz zu Formen standardisierten Übens in besonderem Maße geeignet, der Motivation und dem Lernpotenzial dieser Schülergruppe gerecht zu werden. Vielfach bieten auch fächerübergreifende Themenfelder, z. B. im Bereich der Gesellschaftswissenschaften die Möglichkeit, unterrichtliche Kernfragestellungen durch zusätzliche herausfordernde und kognitiv aktivierende Lerninhalte zu erweitern. Eine Integration der

Arbeitsergebnisse in den Lernprozess des Klassenverbandes ist notwendig, um die Bedeutung aller Lernbeiträge für die Zielsetzung des Unterrichtsvorhabens zu würdigen. Im Sinne einer Förderung sozialer Kompetenzen eignen sich unterrichtliche Arbeitsformen, in denen besonders leistungsstarke Schülerinnen und Schüler als Aufgabenentwickler oder Lernscouts für die übrigen Mitglieder der Lerngruppe eingesetzt werden, um deren Verantwortung, z. B. bei der Betreuung von Projekten, zu schulen.

Voraussetzung für dieses Förderkonzept ist eine hohe planerische, pädagogische und methodische Professionalität der Lehrkraft im Umgang mit offenen Unterrichtsformen. Die integrative Förderung dieser Schülergruppe realisiert sich vor allem in der Sekundarstufe I im Verbund mit Enrichment- und Akzelerationsmaßnahmen.

6. Schulergänzende Maßnahmen

Vielfältige schulergänzende Maßnahmen sind geeignet, unterschiedliche Potenziale bei den Schülerinnen und Schülern zu entfalten. Dazu zählen z. B. Schülerwettbewerbe, Schülerakademien oder Stipendienprogramme sowie Schülerlabore und Schülerforschungszentren. Auch Auslandsaufenthalte können zur Weiterentwicklung von besonderen Fähigkeiten und Potenzialen beitragen.

Schülerwettbewerbe sind besonders geeignet, leistungsstarke Schülerinnen und Schüler zur intensiven Beschäftigung mit speziellen Fragestellungen und Inhalten aus allen Lebensbereichen anzuregen. Die Auseinandersetzung mit den Wettbewerbsaufgaben fordert selbstständiges Arbeiten ebenso ein wie Zielstrebigkeit, Ausdauer und Kreativität. Individuelle Potenziale der Schülerinnen und Schüler werden vertieft, die Entwicklung kooperativer Arbeitsformen und sozialer Verhaltensweisen unterstützt. Die von der Kultusministerkonferenz und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung unterstützten und geförderten Wettbewerbe decken dabei eine große Bandbreite besonderer Leistungen ab. Sie beschränken sich nicht nur auf kognitive Bereiche, sondern räumen musischen, sportlichen oder kreativen Fähigkeiten einen ebenso breiten Raum ein. Viele Länder ergänzen diese bundesweiten Wettbewerbe durch landesspezifische Wettbewerbe und unterstreichen durch die Prämierung von Wettbewerbsleistungen das Engagement und die besonderen Anstrengungen von Schülerinnen und Schülern sowie ihrer Lehrkräfte.

Schülerakademien oder Ferienseminare regen durch Kurse und Vorträge besonders leistungsfähige Schülerinnen und Schüler zur vertieften Auseinandersetzung mit ihren Interessensgebieten an und öffnen den Blick für verwandte Themen. Die Bearbeitung von Aufgaben in Gruppen fördert auch die Persönlichkeitsentwicklung. Auf nationaler Ebene organisiert die Deutsche Schülerakademie vergleichbare Maßnahmen.

Schülerlabore ergänzen die schulischen Maßnahmen in besonderer Weise. Zum einen ermöglichen sie einzelnen Klassen oder speziellen Gruppen Projekte zu bestimmten Themen, die vorhandene Interessen und Neigungen verstärken oder durch die Möglichkeit des aktiven Handelns auch zum Erkennen solcher Neigungen beitragen. Zum anderen bieten sie einzelnen Schülerinnen oder Schülern unter qualifizierter Anleitung die Gelegenheit zur vertieften Beschäftigung mit einem Thema und zu ersten Forschungsarbeiten. Nicht zuletzt richten sich Schülerlabore mit Kursen auch an Lehrkräfte, um sie mit aktuellen Erkenntnissen und Forschungen in bestimmten Themenfeldern vertraut zu machen und Anregungen zur Unterrichtsgestaltung für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler zu geben.

Auslandsaufenthalte als schulergänzende Maßnahmen fördern in hohem Maß die Persönlichkeitsentwicklung. Neben der Anwendung und Vertiefung von fremdsprachlichen Kenntnissen eröffnen sie Einblicke in andere Lebensweisen und Kulturen und den Erwerb interkultureller

Kompetenzen. Entsprechend ausgerichtete schulische Angebote im Partnerland tragen dazu bei, dass Schülerinnen und Schüler ihrer besonderen Begabung in Kursen nachgehen können bzw. dass solche Fähigkeiten entdeckt werden.

Außerschulische ergänzende Maßnahmen erfordern einen hohen zusätzlichen Zeitaufwand und qualifizierte Beiträge der Schülerinnen und Schüler. Die Würdigung solcher außerschulischen Leistungen kann über entsprechende Zertifizierungen erfolgen oder über eine anteilige Berücksichtigung bei der Bewertung von schulischen Leistungen.

7. Lehrerbildung qualitativ weiterentwickeln

Die Förderung leistungsstarker und potenziell leistungsfähiger Schülerinnen und Schüler setzt seitens der Unterrichtenden entsprechende Kompetenzen voraus. Die Lehrerbildung muss deshalb in allen Phasen an den spezifischen Bedürfnissen der unterschiedlichen Schülergruppen orientiert werden.

Dazu gehören neben den allgemein notwendigen fachlichen insbesondere diagnostische Kompetenzen und didaktisch-methodische Fähigkeiten im Umgang mit leistungsstarken und potenziell leistungsfähigen Schülerinnen und Schülern sowie die Kenntnis über die verschiedenen individuellen Förderansätze für diese Schülergruppe.

Die „Standards für die Lehrerbildung: Bildungswissenschaften“ (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 16.12.2004 i. d. F. vom 12.06.2014) und „Ländergemeinsamen inhaltlichen Anforderungen für die Fachwissenschaften und Fachdidaktiken in der Lehrerbildung“ (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 16.10.2008 i. d. F. vom 12.02.2015) enthalten hierzu Hinweise. Diese beziehen sich sowohl auf das Lehramtsstudium an den Universitäten als auch auf die praktische Ausbildung im Vorbereitungsdienst. Es geht darum, die in den Kompetenzbereichen „Unterrichten“ und „Beurteilen“ beschriebenen Standards in der ersten Phase in engem Austausch der Kultusministerien mit den Universitäten in den Studienordnungen zu berücksichtigen und durch Studienangebote umzusetzen. Auf die zunehmende Heterogenität der Schülerinnen und Schüler haben einige Universitäten bereits mit spezifischen ergänzenden Studienangeboten reagiert. Die während des Lehramtsstudiums abzuleistenden Praktika bieten auch Gelegenheiten zum Besuch und zur Analyse von Unterrichtsangeboten für besonders leistungsstarke Schülerinnen und Schüler. Der zeitweise Einsatz von Lehramtsstudierenden bei Ferienseminaren, Wettbewerben oder in Schülerlaboren leistet einen wertvollen Beitrag zur Ergänzung der universitären Studieninhalte. In der, der Berufsvorbereitung dienenden zweiten Phase werden die theoretischen Grundlagen in adäquate Unterrichtsangebote umgesetzt. Das Erkennen von Entwicklungsständen, Lernausgangslagen, Lernpotenzialen oder auch Lernhindernissen umfasst den Einsatz geeigneter Instrumente, den Austausch mit Fachlehrkräften und professionellen Beratungskräften und die Entwicklung geeigneter Unterrichtssequenzen und Aufgabenstellungen. Neben den fundierten fachwissenschaftlichen Kenntnissen sowie differenzierenden Unterrichtsangeboten und Aufgabenformaten erfordert die Förderung von besonders leistungsstarken Schülerinnen und Schülern von Lehrkräften auch Kenntnisse über vorhandene Bildungs- und Beratungsangebote.

Fortbildungen, u. a. zur Stärkung der Diagnosekompetenz unterstützen die Lehrkräfte aller Schularten im Hinblick auf eine zeitnahe Umsetzung von Forschungsergebnissen und -erkenntnissen. Die Verknüpfung von Diagnostik und Unterrichtspraxis in Form von fachspezifischen differenzierenden Angeboten und Aufgabenformaten wird dabei als besonders hilfreich empfunden. Institutionalisierte Formen des Austauschs zu Fördermaßnahmen zwischen den einzelnen Schularten erleichtern das Zusammenwirken der Lehrkräfte.

8. Bildungspartnerschaften stärken

Die Förderung von leistungsstarken und potenziell leistungsfähigen Schülerinnen und Schülern ist besonders erfolgreich, wenn verschiedene Personen mit unterschiedlichen Kompetenzen – Fachlehrkräfte, besonders qualifizierte Lehrkräfte, Psychologen, Beratungslehrkräfte, ehrenamtliche Paten, Experten aus der Wirtschaft und Wissenschaft sowie im Besonderen die Eltern – an der Förderung mitwirken.

Die Familie spielt für die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern eine zentrale Rolle. Für die Entfaltung besonderer Potenziale benötigen die Kinder insbesondere im Elternhaus schon frühzeitig entsprechende Anregungen und Gelegenheiten, die Fähigkeiten auch zu zeigen. Häufig sind es die Eltern, die die besonderen Fähigkeiten ihrer Kinder entdecken. Die besondere Verantwortung der Lehrkräfte und ihrer Kooperationspartner zeigt sich in jenen Fällen, wo die Eltern die Potenziale ihres Kindes nicht erkennen. Eine vertrauensvolle, gezielte und umfangreiche Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein zentrales Element im Förderansatz. Dazu gehören gegenseitige Informationen über Besonderheiten des Kindes/des Jugendlichen und über Fördermöglichkeiten sowie Absprachen über Fördervorhaben bzw. Förderschwerpunkte, um optimale Bedingungen für die entsprechenden Kinder/Jugendlichen zu schaffen.

Die für eine optimale Förderung notwendige Multiprofessionalität kann eine Schule oftmals nicht alleine realisieren. Eine verstärkte Zusammenarbeit von Schulen in regionalen Schulnetzwerken ist ein erfolgsversprechender und ressourcenoptimierender Ansatz, insbesondere für Schulen in Flächenländern. Die Bildungsadministration kann dabei lokale oder regionale Bildungsnetzwerke bei ihren Bemühungen um koordinierte Aktivitäten für Schülerinnen und Schüler dieser Zielgruppe unterstützen und so auch zu einer günstigen Übergangsgestaltung beitragen.

Eine zentrale Säule bei der Förderung von Kindern und Jugendlichen mit hohem Leistungspotenzial sind schulergänzende Maßnahmen (s. Punkt II.6). Die Kooperation von Schulen mit außerschulischen Bildungs- und Forschungseinrichtungen, Hochschulen und Wirtschaftsunternehmen ist in allen Schulstufen möglich. Außerschulische Angebote unterschiedlicher Bildungsträger sind regional zu erschließen, wobei sich die Angebote in städtischen Ballungsgebieten und in der Fläche deutlich unterscheiden werden. Neben wissenschaftlichen Einrichtungen und Wirtschaftsunternehmen sind Vereine, Verbände, engagierte ehrenamtliche Personen und auch Stiftungen wichtige Kooperationspartner. Die Zusammenarbeit ist über Vereinbarungen zwischen den unterschiedlichen Akteuren zu gestalten, um die Schnittpunkte und Zielsetzungen der Förderung genau zu definieren und die Kompetenzen der jeweiligen Partner optimal zu nutzen. Die außerschulischen Fördermaßnahmen sind mit den schulischen Maßnahmen zu verknüpfen und die außerschulischen Leistungen der Kinder und Jugendlichen zu dokumentieren und dadurch anzuerkennen. Die Förderung dieser Schülergruppe im Rahmen solcher Kooperationen sollte im Besonderen auch eine bessere und systematische Berufs- und Studienorientierung zum Ziel haben. Die Schulen werden ausdrücklich ermuntert, individuelle Mentoren- bzw. Patenschaftsprogramme zu initiieren.

9. Evaluieren und Erfolgsmodelle verbreiten

Die vielfältigen Förderansätze für eine verbesserte individuelle Förderung von besonders leistungsstarken sowie potenziell leistungsfähigen Schülerinnen und Schülern bedürfen einer empirischen Überprüfung hinsichtlich ihrer Wirksamkeit. Dazu gehören auch von den Ländern entwickelte Fortbildungskonzepte einschließlich entwickelter Materialien.

Auf allen Ebenen sollten deshalb diesbezüglich klare Vorhaben formuliert und die Maßnahmen überprüft werden. Die Evaluation erfolgt sowohl intern im Hinblick auf die Ziele des Schulentwicklungsprozesses als auch extern durch entsprechende Fachstellen. Im Mittelpunkt der Evaluationen steht die Wirksamkeit der Maßnahmen, um Erfolgsmodelle und ihre Gelingensbedingungen zu identifizieren. Evaluationen ermöglichen neben einer rückblickenden Wirkungskontrolle vor allem eine evidenzbasierte Anpassung und Optimierung der Fördermaßnahmen. Der Austausch der Länder untereinander über erfolgreiche Fördermodelle und länderübergreifende Evaluationen können dazu beitragen.

Befunde von Lernstandserhebungen bzw. Leistungstests sind auch Ergebnisse, die zur Bewertung der individuellen Förderung herangezogen werden können. Lehrkräfte müssen in der Lage sein, Leistungstests und andere Ergebnisse aus internen und externen Evaluationen bezüglich ihres Aussagewertes verstehen und interpretieren zu können sowie angemessene Rückschlüsse aus den Ergebnissen für die Weiterentwicklung ihres Unterrichts und die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler zu ziehen.

III Strategien in den Ländern

1. Individualisierende und herausfordernde Lernangebote

In den Schulgesetzen der Länder kommt der individuellen Förderung aller Schülerinnen und Schüler zunehmend ein besonderer Stellenwert zu. Vielfach wird formuliert, dass alle Schulen die Aufgabe haben, alle Schülerinnen und Schüler zu fördern und in ihrer Lernentwicklung individuell zu unterstützen, sowohl innerhalb des Unterrichts als auch durch außerunterrichtliche Maßnahmen. Unterschiede von Schülerinnen und Schülern im Hinblick auf Fähigkeiten und Neigungen, Lernverhalten, Arbeitsverhalten und Sozialverhalten sollen dabei von den Schulen berücksichtigt und als individuelle Entwicklungsmöglichkeiten gesehen werden. Zur Förderung besonderer Leistungen wird individualisiertes Lernen als eine wichtige Voraussetzung gesehen. Dies entspricht der Überzeugung, dass individuelle Förderung als durchgängiges Prinzip des Lehrens und Lernens auch den Anforderungen leistungsstarker Schülerinnen und Schüler gerecht wird.

In diesem Sinne gestalten die Lehrkräfte einen die individuellen Kompetenzen aller Schülerinnen und Schüler herausfordernden und weiterentwickelnden Unterricht. Durch eine Pädagogik der Vielfalt mit einem differenzierten Lernangebot in verschiedenen Schularten oder binnendifferenzierendem Unterricht tragen sie der Heterogenität der Schülerinnen und Schüler Rechnung. Die angemessene Förderung aller Zielgruppen, auch der leistungsstarken Schülerinnen und Schüler, verstehen die Schulen als eine Regelaufgabe jeder einzelnen Lehrkraft.

In vielen Ländern sind die Schulen aufgefordert, spezifische Konzepte, Maßnahmen und Lernangebote zur schulischen Förderung auch für die Schülergruppe besonders leistungsstarker Schülerinnen und Schüler zu entwickeln.

Diagnose, Dokumentation der individuellen Leistungsstände und Entwicklungsverläufe

Zu den wichtigsten Voraussetzungen für das Erkennen und Fördern besonderer Fähigkeiten und Potenziale gehört die diagnostische Kompetenz der pädagogischen Fachkräfte.

Die Länder haben in den vergangenen Jahren intensive Anstrengungen dahingehend unternommen, diagnostische Verfahren als Grundlage für die individuelle Förderung zu etablieren. Hierzu zählen die Sprachstandsfeststellungen vor der Einschulung, Lernausgangslagenerhebungen zu Schulbeginn

ebenso wie Lernstandserhebungen, Vergleichs- bzw. Orientierungsarbeiten, Kompetenzanalysen in verschiedenen Jahrgangsstufen des Primarbereichs und der Sekundarstufe I sowie weitere Instrumente der Individualdiagnose. Auf deren Grundlage können notwendige individuelle Fördermaßnahmen initiiert werden, die in individuellen Lern- bzw. Förderplänen systematisch entwickelt werden. Die Lernentwicklung wird in Schülerportfolios und Sprachlerntagebüchern dokumentiert.

Individuelle Beratung, Unterstützung und Begleitung

Die Beratung und Begleitung von besonders leistungsstarken Schülerinnen und Schülern in ihrem individuellen Bildungsprozess wird u. a. durch die Entwicklung von schülerbezogenen Förderplänen und die Arbeit mit Lernvereinbarungen realisiert.

Die individuelle Beratung, Unterstützung und Begleitung dieser Schülergruppe und ihrer Eltern wird in einigen Ländern durch besonders geschulte Beratungslehrkräfte qualitativ bereichert. Beratungsstützpunkte für Leistungsförderung sind eine wichtige Säule im System der Förderung. Die dort tätigen Beraterinnen und Berater stehen nicht nur Eltern bei Fragen der Förderung ihrer Kinder mit besonderen Fähigkeiten zur Seite, sondern unterbreiten Lehrkräften Informations- und Fortbildungsangebote. Die Lehrkräfte vor Ort können über Maßnahmen zur schulischen und außerschulischen Förderung von besonders leistungsstarken und leistungsfähigen Schülerinnen und Schülern im Schulsystem informieren, die schulische Umsetzung der Maßnahmen unterstützen und die Eltern bei der Entscheidungsfindung für die individuellen Entwicklungswege ihrer Kinder beraten.

Qualifizierung des Personals im Bereich der individuellen Förderung und Individualdiagnostik

In den vergangenen Jahren konnte eine größere Sensibilisierung vor allem von Lehrkräften zu Fragen der Identifizierung und Förderung von besonders leistungsstarken Kindern und Jugendlichen erreicht werden. In der Lehreraus- und -fortbildung gewinnen die pädagogische Diagnostik (Lernausgangslagenerfassung, Leistungsfeststellung etc.), die individuelle Förderung und Beratung sowie die Differenzierung und der Umgang mit Heterogenität an Bedeutung.

2. Lernen gestalten durch Enrichment, Akzeleration, Lerngruppenbildung

Enrichment

Die Förderung der Stärken und Fähigkeiten von Grundschulkindern ist in vielen Ländern fester Bestandteil schulspezifischer Konzepte. Hierbei verfolgen Enrichment-Angebote an Grundschulen vor allem das Ziel, besondere Leistungsstärken von Kindern frühzeitig zu erkennen und diese individuell zu fördern. Im Unterricht werden individualisierende und differenzierende Maßnahmen wie offene Lernformen, Freiarbeit und Projektarbeit eingesetzt. Von Bedeutung für die Förderung besonderer Interessen und Talente sind ebenfalls außerunterrichtliche Maßnahmen durch Arbeitsgemeinschaften, Kinderakademien oder Wettbewerbe.

Enrichment-Programme bilden auch in der Sekundarstufe eine wesentliche Säule der Begabungsförderung. In den Ländern kommen unterschiedliche, schulindividuell geprägte Enrichment-Maßnahmen zur Anwendung, die entweder in den Unterricht integriert oder als Zusatzangebote gestaltet werden. Häufig sind es Wettbewerbe, Stipendienprogramme, Arbeitsgemeinschaften und Schülerakademien oder Landesseminare. Des Weiteren kooperieren viele Schulen mit Universitäten und Fachhochschulen. Dies ermöglicht besonders leistungsstarken Schülerinnen und Schülern, bereits in der Sekundarstufe I ein Frühstudium zu beginnen. Etabliert sind auch Kooperationsprojekte mit Partnern aus der Wirtschaft, die die schulischen Maßnahmen ergänzen.

Akzeleration

Akzelerations-Programme in Grundschulen werden in den Ländern auf ähnliche Art und Weise praktiziert. Verbreitet sind die Einschulung bereits vor dem gesetzlich vorgesehenen Stichtag, das Überspringen einer Jahrgangsstufe und die Teilnahme am Unterricht in einer höheren Jahrgangsstufe. Über geeignete Maßnahmen zur individuellen oder gruppenbezogenen Flexibilisierung von Schullaufbahnen wird auf der Basis der dokumentierten individuellen Lernentwicklung entschieden.

Die Akzelerationsmaßnahmen in der Sekundarstufe I bauen auf denen auf, die in der Grundschule praktiziert werden. Besonders leistungsstarke Schülerinnen und Schüler können beispielsweise eine Jahrgangsstufe überspringen, wenn eine bessere Förderung ihrer Lern-, Leistungs- und Kompetenzentwicklung und eine erfolgreiche Mitarbeit in der höheren Jahrgangsstufe aufgrund der Einschätzung der Lehrkräfte der Schule zu erwarten sind. Neben dem individuellen Überspringen von Klassenstufen ist auch das Überspringen im Klassenverband in einigen Ländern verbreitet. Auch die Teilnahme von Schülerinnen und Schülern an Unterrichtsmodulen höherer Klassen ist möglich.

Spezielle Lerngruppen

In mehreren Ländern werden in den Schulen temporäre Lerngruppen mit spezifischen Angeboten zur Förderung von leistungsstarken Schülerinnen und Schülern eingerichtet. Diese Lerngruppen dienen in der Regel der Leistungsförderung in den Bereichen Mathematik, Sport, Musik und Sprachen. In Grundschulen einiger Länder bestehen darüber hinaus spezielle Leistungsklassen.

Leistungsstarke Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe werden in vielen Ländern im Rahmen von besonderen fachlichen Profilierungen der Schulen oder von speziellen Leistungsklassen gefördert.

3. Netzwerke und Kooperationen aufbauen

Für den Bereich der Grundschule und der weiterführenden Schulen stehen in allen Ländern leistungsstarken Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern und Lehrkräften Beratungsangebote zur Verfügung, die auf Enrichment- sowie Akzelerationsmaßnahmen aufmerksam machen bzw. diese flankieren. Auch schulpsychologische Angebote von Beratungsstellen und Kompetenzzentren werden unter anderem im Bereich der Diagnostik genutzt. Die Länder sehen hier Maßnahmen für die Fort- und Weiterbildung von Lehrkräften vor. In festen Netzwerken von Schulen können gemeinsam Maßnahmen der Förderung entwickelt, abgestimmt und evaluiert werden.

In den Ländern kooperieren Grundschulen mit außerschulischen Partnern. Hierzu gehören Kindertageseinrichtungen, Bibliotheken, Vereine, Stiftungen und auch Hochschulen. In der Sekundarstufe bestehen im Bereich der Enrichment-Angebote häufig Kooperationen mit externen Partnern, z. B. mit Institutionen wie Bildung & Begabung, der KARG-Stiftung oder der Robert-Bosch-Stiftung. Verstärkt gefördert wird auch die Zusammenarbeit mit Vereinen, Beratungszentren, Musikschulen, Bibliotheken und Hochschulen.

4. Qualitätssicherung und -entwicklung verstärken, Bildungsforschung intensivieren

In mehreren Ländern werden Maßnahmen durch Universitäten, Pädagogische Hochschulen oder andere Forschungseinrichtungen wissenschaftlich begleitet, evaluiert und bilanziert.

Die Länder beabsichtigen, bestehende Maßnahmen zur Förderung leistungsstarker Schülerinnen und Schüler fortzusetzen, zu sichern und auszubauen.

In einigen Ländern wird Handlungsbedarf im Bereich der Entwicklung von Strategien zur Feststellung und Förderung von Leistungsstärken in spezifischen Kompetenzbereichen gesehen. Des Weiteren sind die Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Erforschung der Wirksamkeit einschlägiger Strategien und Maßnahmen sowie die Anerkennung von besonderen Schülerleistungen bei der Bewerbung um einen Studienplatz auf der Basis von zentralen Kriterien erwünscht.